

Region

«Du riechst wie ein Öpfelchüechli!»

Grosser Einsatz am Watterfäscht Watt hat sich am Wochenende in eine Festhütte verwandelt. Freiwillige haben zahlreiche Stunden dafür gearbeitet – und die Autorin war mit dabei.

Andrea Meili

In den Strassen von Watt duftet es nach Fackelspiessen, Pommes frites und Öpfelchüechli. Die typischen Dorffestzelte sind aber nirgends zu sehen. Der Duft kommt aus den meist sorgfältig durch die Vereine selbst gestalteten Holzunterständen. Auf dem Weg zu meinem ersten Helfereinsatz überlege ich mir bereits, wo ich danach etwas essen könnte. Es gibt so viele interessante Angebote.

Vielleicht eine Weinsuppe beim Verein «Pro Regensdorfer Musikfestwoche», mit kleinen Kronleuchtern und Weintrauben aus Korken als Dekoration? Ein Raclette beim TV Watt, der mit einer Flugzeugtreppe aufwartet? Oder doch ein Fackelspiess vom Feuerwehrverein mit seinem über dem Eingang angepriesenen Versprechen, feurig heiss zu sein?

Der Öpfelchüechli-Einsatz

Das muss noch ein bisschen warten. In den kommenden gut drei Stunden bin ich Springerin beim Öpfelchüechli-Stand der Bauernfamilie Frei und des Handharmonika-Clubs Regensdorf und Umgebung (HCR). Meine erste Aufgabe: Getränke ausgeben. Vor allem gefragt in den heissen Nachmittagsstunden ist der frisch gepresste Most.

Nach der Eingewöhnungszeit in meiner Schicht wird uns klar, dass es keine zwei Leute braucht, um fast immer dasselbe Getränk aus der Mostflasche in die Becher zu füllen. Aber bei den beiden Fritteusen braucht es Hilfe. Zwei Personen sind bereits fleissig daran, die Chüechli zu wenden, und jemand taucht abwechselungsweise die Apfelfringe in den Teig oder gibt sie ins heisse Öl. Der Ansturm ist aber so gross, dass niemand Zeit hat, frische Apfelfringe oder Teig im Kühler zu holen.

Also habe ich eine neue Aufgabe gefunden. Jetzt bin ich wortwörtlich Springerin. Und wenn es gerade nichts zu holen oder aufzufüllen gibt, dann lege ich auch ein paar Apfelfringe in den Teig, fische die umhüllten Rohlinge wieder mit einer Zange heraus und gebe sie ins Öl. So werden wir schnell zu einem eingespielten Team. Die Zeit vergeht wie im Flug.

Nach einer Weile gelüftet es mich, selbst einmal einen Ring zu probieren. Ein etwas unschön aussehendes Chüechli muss dafür herhalten. Als ich danach greifen will, merke ich, dass ich in der vergangenen Stunde fast nur eine Zange in der Hand gehalten hatte, meine Finger haben kurzzeitig vergessen, wie man etwas anderes hält. Aber der «Gluscht» nach dem Chüechli überwiegt dann doch. Es war wirklich fein, was wir unseren Gästen angeboten haben.

So wie ich haben am Watterfäscht Hunderte Menschen aus der Region Tausende Schichten als Organisatorinnen und Helfer übernommen. Allein für das Fest standen rund 130 Personen in gut 230 Schichten im Einsatz, wie das zuständige OK-Mitglied Katrin Eggenschwiler ver-



Kann auch anpacken: Andrea Meili, die Autorin dieses Artikels, ist selbst als Helferin am Watterfäscht dabei. Fotos: Paco Carrascosa



Sobald sie goldig sind, dürfen sie das heisse Ölbad wieder verlassen: Unsere Öpfelchüechli.

«Es ist der Wahnsinn, was die Vereine alles aufgestellt haben.»

Katrin Eggenschwiler
OK-Mitglied

rät. Die zahlreichen Helferinnen und Helfer in den Vereinsbeizen sind nicht eingerechnet. Diese haben die Vereine selbst organisiert. «Es ist der Wahnsinn, was die Vereine alles aufgestellt haben», freut sich Eggenschwiler. «Es ist toll, dass alle mit Holz gearbeitet haben für ihre Beizen.» Der Einsatz der Vereine wird auch belohnt, die schönsten drei Beizen erhalten eine Auszeichnung.

Sie ist zum ersten Mal Teil des Organisationskomitees. Davore war sie immer bei der Damenriege engagiert, bei der sie selbst Mitglied ist. Damit kommt Eggenschwiler auch gerade auf eine der Schwierigkeiten bei der Organisation des Fests zu sprechen. Fast alle, die sich hier engagieren, sind Mitglieder in einem oder mehreren Vereinen. Dadurch ist es gar nicht so einfach, Helferinnen und Helfer für Aufgaben wie Auf- und Abbau, Parkplatzzuweisung, Unterhalt auf dem Gelände und bei der Bühne zu finden. «Manche sind sogar bei drei, vier Vereinen für Schichten eingeteilt», weiss das OK-Mitglied. Da hätten sie kaum mehr Zeit für eine der übergeordneten Aufgaben.

Interessierte würden oft sagen, dass sie erst schauen müssten, wie der Einsatzplan bei ihrem Verein aussehe, bevor sie für eine Schicht beim OK zusagen würden. «Ein paar wenige Einsätze konnten wir nicht besetzen», gibt Eggenschwiler zu. Aber sie würden es irgendwie schaffen, denn viele, die zugesagt hätten, seien auch bereit, etwas länger zu helfen.

Nach dem Chüechlimachen kommt der Hunger

Geschafft haben sie es definitiv. Trotz des riesigen Ansturmes an jedem Abend sind die Strassen sauber geblieben und es gab keine grossen Zwischenfälle. Gegen 19 Uhr war mein erster Einsatz am Samstag zu Ende. Fast. Die beiden Helfenden hinter den Fritteusen übergaben an ihre Nachfolge, doch für mich kam niemand. Ein Blick auf den Einsatzplan zeigte, dass für die Abendschicht nur ein Springer eingeteilt war. Am Nachmittag waren wir drei.

Da die Schlange vor der Kasse und vor allem bei der Ausgabe nicht gerade kurz war, blieb ich noch ein bisschen länger. Nach etwa einer halben Stunde hatte

sich die neue Schicht eingespielt. Ich konnte mich langsam zurückziehen. Sie schaffen das schon auch ohne mich, musste ich mir sagen. Wie zur Bestätigung grummelte mein Bauch. Vier Stunden Öpfelchüechli zubereiten schien hungrig zu machen.

Anstelle eines Drinks eine Weinsuppe

«Du riechst wie ein Öpfelchüechli!», witzelte mein Bruder. Er wird noch dieselbe Erfahrung machen, wenn er mit der Nachtschicht fertig ist. Gemeinsam mit meinen Eltern, denen ich diesen Helfereinsatz wegen ihrer Mitgliedschaft beim HCR zu verdanken hatte, zog ich los zur Feuerwehr. Uns gelüftet es nach Fackelspiessen und einem Bier. Das Familienfest vom Nachmittag verwandelte sich langsam in eine Party. Anstelle eines Drinks gönnte ich mir aber noch eine Weinsuppe, da ich mir vorgenommen hatte, am nächsten Morgen rechtzeitig aufzustehen, um diesen Artikel noch vor meinem zweiten Einsatz am gestrigen Nachmittag zu schreiben. Was ich offenbar geschafft habe, schliesslich lesen Sie jetzt gerade den letzten Satz davon.

Teurer Strom wegen defekten Kraftwerks

Otelfingen In einem Grossteil der Unterländer Gemeinden steigen die Strompreise im kommenden Jahr – so auch für die privaten Haushalte in Otelfingen. Der Hochtarif für Energie und Netznutzung beträgt neu 34,81 Rappen pro Kilowattstunde. Das sind 13 Prozent mehr als bisher. Bereits im Vorjahr ist es zu einem deutlichen Anstieg gekommen. Damit ist es der teuerste Hochtarif der Stromversorger im Unterland für das kommende Jahr. Die Höchstmarke vom laufenden Jahr übertrifft Otelfingen aber nicht. In Glattfelden sind es derzeit 39,61 Rappen pro Kilowattstunde, wobei der Tarif auf kommendes Jahr deutlich sinken wird.

Schwerwiegender Defekt eines Transformators

Die Elektrizitätsgenossenschaft Otelfingen schreibt in einer Mitteilung, sie sei gezwungen gewesen, wegen des Ausfalls der lokalen Holzverbrennungsanlage kurzfristig Energie auf dem Markt zu beschaffen. Beim Biomassekraftwerk Otelfingen war es demnach im Dezember 2022 zu einem schwerwiegenden Defekt eines Transformators gekommen. Die Produktion habe in der Folge für mehrere Monate eingestellt werden müssen. «Die Mehrkosten der Energiebeschaffung sind hoch und belasten die Jahresrechnung», heisst es. Die Abnahmeverpflichtung der Genossenschaft für die Produktion des Biomassekraftwerks endet auf Ende Jahr. So habe man nun die Möglichkeit, die Energie künftig vollständig auf dem Markt zu beschaffen. (tam)

Sperrung nach Fahrzeugbrand beim Gubristtunnel

Brand Gestern Nachmittag ist es zu einem Fahrzeugbrand beim Gubristtunnel gekommen. Ein Leservideo von «20 Minuten» zeigt ein Feuer samt schwarzer Rauchsäule unmittelbar vor der Tunnel-Einfahrt bei Unterengstringen. Die Kantonspolizei Zürich bestätigte einen Fahrzeugbrand. Es würden sich keine Fahrzeuge mehr im Tunnel befinden, Meldungen über Verletzte lägen keine vor. Wie der TCS mitteilte, wurde der Tunnel zwischenzeitlich in beide Richtungen gesperrt.

Tunnel am Abend wieder befahrbar

Gestern nach 18.30 Uhr bestätigte die Kantonspolizei Zürich dann, dass der Gubristtunnel in beiden Richtungen wieder befahrbar sei. Wegen des hohen Verkehrsaufkommens, auch im Zusammenhang mit dem Flughafenfest in Kloten, stockte der Verkehr im Gubristtunnel allerdings weiterhin. (mrl)

Etwas gesehen oder gehört?

Etwas Neues oder Aussergewöhnliches in der Region gehört oder gesehen? Etwas, was viele Leserinnen und Leser des «Zürcher Unterländers» interessieren könnte? Rufen Sie die Regionalredaktion des ZU an (Tel. 044 854 82 82) oder schreiben Sie bitte eine E-Mail an region@zuonline.ch. (red)



Gut besucht: der Öpfelchüechli-Stand der Bauernfamilie Frei und des Handharmonika-Clubs Regensdorf und Umgebung (HCR).